

Pressemitteilung

„Bürgerwerkstatt“ – Jaspers-Hof
SPD macht Vorschlag zur Nutzung des städtischen Erbes

Nach Auffassung der SPD ist das Jaspers – Hochkamp Anwesen bereits in der Substanz beeinträchtigt.

„Wir konstatieren hier einen schleichenden Vermögensverfall“ erläutert die Vorsitzende Steguweit-Behrenbeck. Das sei nicht nur wirtschaftlich problematisch für die Stadt, es würde insbesondere auch der Erblasserin nicht gerecht, die sich etwas dabei gedacht habe, ihr Vermögen den Westersteder Bürgerinnen und Bürger zu vermachen.

Der Jaspers-Hof sei eine Gelegenheit, die Erfahrung zu machen, dass Geld nicht alles ist.

„Kreativität wächst für gewöhnlich aus dem Mangel, nicht aus dem Überfluss.“ glaubt Steguweit-Behrenbeck, für die das unzureichende Stiftungskapital nicht bedeutet, dass der Hof brach liegen müsse.

Die Gesundheitsstadt im Grünen könne ein solches Anwesen in besonderer Weise in sein großes städtisches Leitbild einbeziehen. Wenn die Marketingbemühungen der Stadt sich auf gesunde Ernährung bezögen, sollte man auch den zweiten Schritt gehen und den Hof als Lehrstätte für „nachhaltigen Konsum“ an sich ausgestalten.

Die Gesundheitsstadt sei hier methodisch sowieso gefordert, denn sie werde Lebensweisen nur zur Nachhaltigkeit verändern, wenn sie neben der Faktenvermittlung den Spaßfaktor der Nachhaltigkeit betone. Es solle sich der Spaß eben nicht auf den Fakt der relativen Gesundheit beziehen, sondern auf die gesunde Lebensweise an sich.

Hierfür eigne sich ein stetig sich erneuernder „Spielplatz“ Jaspers-Hochkamp für Jung und Alt, auf dem durch die Verbindung kognitiver, emotionaler und aktionaler Aspekte eine nachhaltige Lebensweise erlernt werden könne.

Hierfür gäbe es mannigfaltige Projekte, die alle unter professioneller Anleitung in dem Anwesen ihren Platz finden könnten.

Die Gartenanlage böte Gelegenheit, einen Naturerfahrungsraum einzurichten, in dem man sich auf praktische Art dem Themenkomplex „Biodiversität“ als Grundlage gesunder Ernährung und ökologisch verträglicher Landwirtschaft zuwenden und unter entsprechender Aufbereitung solche Fragestellungen auch bereits unseren Schulkindern, insbesondere im Rahmen des Ganztags schulbetriebes, vermitteln könne.

Die Gesundheitsstadt könne sich hier profilieren mit den integrierten Sinnespfaden nicht nur - aber insbesondere - auch für Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Kinder, Vorschulkinder aber auch Erwachsenen und gerade älteren Menschen, die motorisch und sensorisch einer Förderung bedürften.

Die Bio-Wirtschaft hätte in der Gesundheitsstadt einen Anlaufpunkt, in dem sie ihre Produkte bezogen auf den Musterbetrieb Jaspers-Hochkamp vertreiben könnte. Es könnte sich ein gastronomisches Angebot zum Beispiel auch konkurrenzlos zu den bereits vorhandenen Betrieben in dieser Bio- Marktlücke etablieren.

Es könnten in der Gesundheitsstadt hier Projekte entstehen, die Wohnen im

21. Jahrhundert darstellen und entwickeln, wobei die jahrtausende alte Beziehung des Menschen zu bestimmten Baustoffen bearbeitet werden könnte. Altes Handwerk hätte hier seinen Platz zum Bewahren und Reparieren.

Im Großen und Ganzen könne man fragen: Wie kommt globale Gerechtigkeit, nachhaltiger Konsum, Natur und Umweltschutz, kurz eine nachhaltige Lebensweise zustande und alles, was dabei hilft, ist ein Projekt für das Anwesen. Alles sei natürlich nur als Beispiel der unendlich tendierenden Möglichkeiten gedacht, wenn man sich durchringe, das Anwesen nicht zu vergewaltigen, sondern seine ursprüngliche Bestimmung nutze, um den Menschen spielerisch eine Brücke zu bauen zurück in die Zukunft.

Natürlich könne die Jaspers-Hochkamp Anlage dabei auch zusätzlich zu einer Bühne werden.

Das Abends dort Konzerte stattfinden könnten, die diesen Rahmen unterstreichen, Lesungen, Workshops, und natürlich bildende Kunst, die ja im Landschaftsgarten traditionell eine große Rolle spiele, würde das Bild des Vorstellbaren nur abrunden.

Wichtig sei, dass dieser Hof ein Work-in-Progress sein müsse, bei dem das Werkstatt- oder Baustellen-Prinzip gelte und jeder mitmachen kann.

„Dieser Hof soll niemals fertig werden, sondern „mit der Zeit“ gehen und sich wandeln, wie die Menschen, die in ihm arbeiten und ihre Freizeit verbringen und trotzdem seine klare Identität bewahren als Hüter unserer natürlichen Lebensgrundlagen.“ so Steguweit-Behrenbeck

Und das könne auch mit Fördermitteln aus der EU ermöglicht werden.

Am 29.5.2009 wird die SPD deshalb ihr Konzept auch unter Darstellung einzelner Projekte mit dem Europaabgeordneten Matthias Groote um 10.00 Uhr vor Ort am Jaspers – Hof erörtern. Interessierte sind willkommen.

Martina Steguweit-Behrenbeck

WST - SPD